



Leseprobe

Khalil Gibran, Buddha, Laotse, Konfuzius

Meisterwerke fernöstlicher Weisheit. Khalil Gibran, Der Prophet. Laotse, Tao te king. Konfuzius, Der Weg der Wahrhaftigkeit. Buddha, Die Pfeiler der Einsicht. Bhagavadgita

Bestellen Sie mit einem Klick für 7,95 €



Seiten: 624

Erscheinungstermin: 15. März 2023

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Die berühmtesten Meisterwerke fernöstlicher Weisheit in einem Band versammelt:

KHALIL GIBRAN: »Der Prophet« – Das Hauptwerk des libanesischen Dichterphilosophen

LAOTSE: »Tao te king« – Die faszinierende Weisheitslehre des Taoismus

KONFUZIUS: »Der Weg der Wahrhaftigkeit« – Bedeutende Passagen aus den »Gesprächen«

BUDDHA: »Die Pfeiler der Einsicht« – Eine Auswahl der schönsten Reden und Gleichnisse

BHAGAVADGITA: »Der Gesang des Gottes« – Die Quintessenz des Hinduismus

Autor

Khalil Gibran, Buddha, Laotse, Konfuzius

Khalil Gibran (1883–1931) war ein libanesisch-amerikanischer Maler, Dichter und Schriftsteller. Geboren im Libanon, emigrierte er in jungen Jahren mit seiner Familie in die USA, wo er Kunst studierte und seine literarische Karriere begann. Gibran verbindet philosophische Strömungen des Orients, wie z.B. den Sufismus, mit westlichen, durch das

Meisterwerke
fernöstlicher Weisheit

Meisterwerke fernöstlicher Weisheit

Khalil Gibran
Der Prophet

Laotse
Tao te king

Konfuzius
Der Weg der Wahrhaftigkeit

Buddha
Die Pfeiler der Einsicht

Bhagavadgita

ANACONDA



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: iStockphoto.com / FrankvandenBergh

Umschlaggestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Bad Honnef

Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Heiligenhaus

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in the EU

ISBN 978-3-7306-1246-0

www.anacondaverlag.de

INHALT

Khalil Gibran	
Der Prophet	7
Laotse	
Tao te king	99
Konfuzius	
Der Weg der Wahrhaftigkeit	257
Buddha	
Die Pfeiler der Einsicht	351
Bhagavadgita	461

Khalil Gibran

Der Prophet

Aus dem Englischen neu übersetzt
von Kim Landgraf

Titel der englischen Originalausgabe: *The Prophet*. New York:
Knopf 1923.

INHALT

Die Ankunft des Schiffes	11
Von der Liebe	18
Von der Ehe	21
Von den Kindern	23
Vom Geben	25
Vom Essen und Trinken	28
Von der Arbeit	30
Von Freude und Leid	34
Von den Häusern	36
Von der Kleidung	39
Vom Kaufen und Verkaufen	41
Von Verbrechen und Strafe	43
Von den Gesetzen	48
Von der Freiheit	51

Von Vernunft und Leidenschaft	54
Vom Schmerz	56
Von der Erkenntnis des Selbst	58
Von der Erziehung	60
Von der Freundschaft	62
Vom Reden	64
Von der Zeit	66
Von Gut und Böse	68
Vom Gebet	71
Von der Freude	73
Von der Schönheit	77
Von der Religion	80
Vom Tod	83
Der Abschied des Propheten	85

Zu viele Splitter des Geistes habe ich in diesen Straßen verstreut, und der Kinder meiner Sehnsucht sind es zu viele, die nackt durch diese Hügel laufen, und ich kann sie nicht zurücklassen, ohne die Last zu empfinden und den Schmerz.

Es ist kein Gewand, das ich heute ablege, sondern es ist eine Haut, die ich mir mit eigener Hand vom Leib reiße.

Und es ist auch kein Gedanke, den ich hinter mir lasse, sondern ein Herz so süß von Hunger und Durst.

Aber ich darf nicht länger verweilen.

Das Meer, das seinen Tribut fordert, ruft auch nach mir, und ich muss an Bord.

Denn bleiben, wenn auch die Stunden in der Nacht brennen, hieße erstarren und zu Kristall werden und in eine Gussform gefesselt zu sein.

Gerne würde ich mitnehmen alles, was hier ist. Aber wie sollte ich?

Eine Stimme kann die Zunge und die Lippen nicht mehr tragen, die ihr Flügel verliehen. Den Äther suchen muss sie allein.

Allein auch und ohne sein Nest soll der Adler fliegen zur Sonne.

Als er den Fuß des Hügels erreichte, wandte er sich wieder dem Meer zu und sah, wie sein Schiff dem Hafen sich näherte, und auf dem Vorschiff standen die Seeleute, die Männer seines eigenen Landes.

Und seine Seele schrie ihnen entgegen und er sagte:
Söhne meiner ältesten Mutter, ihr Reiter der Gezeiten,

Wie oft habt ihr meine Träume durchfahren. Und jetzt erscheint ihr in meinem Erwachen, welches mein tieferer Traum ist.

Bereit bin ich zu gehen, und mit gesetzten Segeln erwartet mein Eifer den Wind.

Nur einen letzten Atemzug werde ich in dieser unbewegten Luft noch tun, nur einen letzten liebenden Blick noch zurückwerfen.

Und dann werde ich bei euch stehen, ein Seefahrer unter Seefahrern.

Und du, endloses Meer, schlafende Mutter,

Die du allein bist Frieden und Freiheit dem Fluss und dem Strom,

Nur eine letzte Windung wird dieser Strom noch tun, nur noch ein letztes Murmeln in diesem Gletscher,

Und dann komme ich zu dir, ein grenzenloser Tropfen im grenzenlosen Ozean.

Und während er dahinschritt, sah er von Ferne, wie Männer und Frauen ihre Felder und ihre Weinberge verließen und wie sie zu den Stadttoren eilten.

Und er hörte ihre Stimmen seinen Namen rufen und wie sie schrien von Feld zu Feld und von der Ankunft seines Schiffes einander erzählten.

Und er sagte zu sich selbst:

Wird der Tag des Abschieds ein Tag der Zusammenkunft sein?

Und soll es sein, dass mein Abend in Wahrheit meine Morgenröte war?

Und was soll ich dem geben, der seinen Pflug auf dem Acker zurückließ, oder dem, der das Rad seiner Weinpresse anhielt?

Soll mein Herz ein Baum werden, schwer behangen mit Früchten, die ich ernte und an sie verteile?

Und werden meine Wünsche fließen wie eine Quelle, damit ich ihre Kelche füllen kann?

Bin ich eine Harfe, damit mich die Hand des Allmächtigen berühren kann, oder eine Flöte, damit mich sein Atem durchströmt?

Ich bin ein Sucher der Stille, und welchen Schatz habe ich in dieser Stille gefunden, den ich mit Zuversicht schenken kann?

Wenn dies nun mein Tag der Ernte ist, auf welchen Äckern habe ich den Samen gesät und in welchen vergessenen Jahreszeiten?

Wenn dies tatsächlich die Stunde ist, in der ich meine Lampe erhebe, dann ist es nicht meine Flamme, die darin brennen wird.

Leer und dunkel werde ich meine Lampe emporheben.

Und der Hüter der Nacht soll sie mit Öl füllen und sie entzünden.

All dieses sagte er mit Worten. Doch vieles in seinem Herzen blieb ungesagt. Denn er selbst konnte sein tieferes Geheimnis in Worte nicht fassen.

Und als er die Stadt betrat, strömten die Menschen herbei, ihn zu treffen, und sie riefen zu ihm wie mit einer Stimme.

Und die Stadtältesten traten vor und sagten:

Geht noch nicht von uns.

Ein Lichtblick des Mittags in unserer Dämmerung ward Ihr und Eure Jugend gab uns Träume zu träumen.

Ihr seid uns kein Fremder, kein Gast mehr, sondern Ihr seid unser Sohn und der von Herzen Geliebte.

Lasst es nicht jetzt schon zu, dass unsere Augen nach Eurem Angesicht hungern.

Und die Priester und Priesterinnen sagten zu ihm:

Lasst es nicht zu, dass die Wellen des Meeres uns heute schon trennen und dass die Jahre Erinnerung werden, die Ihr in unserer Mitte verbracht habt.

Ihr habt unter uns gelebt wie ein Geist und Euer Schatten war Licht auf unseren Gesichtern.

Wir haben Euch sehr geliebt. Doch unsere Liebe war sprachlos und mit Schleiern verhüllt.

Jetzt aber schreit sie Euch entgegen und will sich Euch unverhüllt offenbaren.

Und es war immer schon so, dass die Liebe ihre eigene Tiefe bis zur Stunde der Trennung nicht kennt.

Und auch andere kamen und flehten ihn an. Er aber antwortete nicht. Er beugte nur leise das Haupt. Und wer in seiner Nähe stand, sah, wie seine Tränen ihm auf die Brust fielen.

Und er und die Menschen gingen weiter zum großen Platz vor dem Tempel.

Und aus der heiligen Stätte trat eine Frau mit Namen Almitra. Sie war eine Seherin.

Und er sah sie mit endloser Zärtlichkeit an, denn es war sie, die als Erste nach ihm gefragt und an ihn geglaubt hatte, als er noch keinen Tag in der Stadt war.

Und sie rief ihn herbei mit den Worten:

Prophet Gottes, Sucher des Unendlichen, lange habt Ihr am Horizont Ausschau gehalten nach Eurem Schiff.

Und Euer Schiff ist jetzt da und Ihr müsst gehen.

Tief ist die Sehnsucht nach dem Land Eurer Erinnerung und nach dem Ort Eures höheren Verlangens. Und unsere Liebe soll Euch nicht binden und unsere Bedürfnisse Euch nicht halten.

Aber um eines bitten wir Euch, ehe Ihr uns verlasst, dass Ihr zu uns sprecht und uns gebt von Eurer Wahrheit.

Und wir geben es weiter an unsere Kinder und diese weiter an ihre und es soll nicht vergehen.

In Eurer Einsamkeit habt Ihr unsere Tage begleitet, und wenn Ihr wach lagt, habt Ihr dem Weinen und Lachen unseres Schlafes gelauscht.

Deshalb erzählt uns jetzt von uns selbst und berichtet von allem, was Euch gezeigt wurde, von allen Dingen, die zwischen Geburt und Tod sich ereignen.

Und er antwortete:

Ihr Menschen von Orphalese, wovon kann ich sprechen, wenn nicht von dem, was gerade jetzt eure Seelen bewegt?

Wie Korngarben lädt sie euch auf.
Drischt euch, um euch zu entblößen.
Siebt euch, um euch von Spelzen zu befreien.
Mahlt euch zu gänzlicher Weiße.
Knetet euch, bis ihr gefügig seid;
Und übergibt euch dann ihrem heiligen Feuer,
damit ihr zu heiligem Brot für Gottes heiliges Mahl
werdet.

All diese Dinge wird die Liebe euch antun, damit
ihr die Geheimnisse eures Herzens erkennt und in
dieser Erkenntnis euch verwandelt in einen Teil des
einen Herzens des Lebens.

Doch solltet ihr in eurer Angst nur den Frieden der
Liebe und die Freuden der Liebe erstreben,

Dann ist es besser für euch, eure Blöße zu bedecken
und den Dreschplatz der Liebe zu verlassen

Und die gleichmütige Welt zu betreten, in der ihr
lachen sollt, aber nicht all euer Lachen, weinen sollt,
aber nicht all eure Tränen.

Die Liebe gibt nichts als sich selbst und nimmt
nichts als von sich selbst.

Die Liebe besitzt nicht noch kann sie besessen
werden.

Denn die Liebe ist nur sich selbst, der Liebe, genug.

Wenn ihr liebt, dann solltet ihr nicht sagen: »Ich
trage Gott im Herzen«, sondern eher: »Ich bin im
Herzen Gottes.«

Und glaubt nicht, dass ihr den Kurs der Liebe bestimmen könnt, denn die Liebe, wenn ihr es ihr wert seid, wird euren Kurs bestimmen.

Die Liebe leitet kein anderer Wunsch, als sich selbst zu erfüllen.

Wenn ihr aber liebt und nicht anders könnt, als zu wünschen, so seien dies eure Wünsche, euer Verlangen:

Dahinzuschmelzen und zu sein wie ein sprudelnder Bach, der seine Weise der Nacht entgesingt.

Den Schmerz zu kennen von übergroßer Zärtlichkeit.

Verletzt zu sein von eurem eigenen Verstehen der Liebe.

Und willig und freudvoll zu bluten.

Zu erwachen am Morgen mit einem beflügelten Herzen und für einen weiteren Tag der Liebe zu danken.

Um die Mittagszeit zu ruhen und die Ekstase der Liebe zu überdenken.

In der Abenddämmerung voller Dankbarkeit nach Hause zurückzukehren.

Und dann zu schlafen mit einem Gebet für die Lieben im Herzen und einem Lobgesang auf den Lippen.

So wie die Saiten einer Laute allein sind, obwohl sie doch schwingen in ein und derselben Musik.

Gebt eure Herzen, doch nicht in die Obhut des andern.

Denn nur die Hand des Lebens vermag eure Herzen zu halten.

Und steht beieinander, doch nicht zu nah.

Denn die Säulen des Tempels stehen getrennt,

Und der Eichbaum und die Zypresse wachsen nicht einer im Schatten des anderen.

Ihr seid der Bogen, von dem eure Kinder wie lebendige Pfeile ausgeschickt werden.

Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad der Unendlichkeit und Er ist es, der euch mit Seiner Kraft spannt, damit Seine Pfeile schnell und weit fliegen.

Lasst es euch zur Freude geschehen, dass die Hand des Schützen euch spannt;

Denn wie Er den Pfeil liebt, der fliegt, so liebt er genauso den Bogen, der bleibt.

Und es gibt solche, die haben wenig und geben alles.

Sie glauben an das Leben und an die Fülle des Lebens und ihre Truhe ist niemals leer.

Es gibt solche, die mit Freude geben, und diese Freude ist ihr Lohn.

Und es gibt solche, die unter Schmerzen geben, und dieser Schmerz ist ihre Taufe.

Und es gibt solche, die geben und den Schmerz beim Geben nicht kennen. Sie streben weder nach Freude noch geben sie unter Bedacht auf ihre Tugend.

Sie geben, wie in jenem Tal dort die Myrte ihren Duft dem Kosmos entgegenhaucht.

Durch die Hände dieser Menschen spricht Gott und aus ihren Augen lächelt Er auf die Erde hinab.

Es ist gut zu geben, wenn man gefragt wird, doch besser noch ist es, ungefragt zu geben, aus Verstehen.

Und für den, der mit offenen Händen gibt, ist die Suche nach einem, der empfängt, eine größere Freude als das Geben selbst.

Und gibt es irgendetwas, das ihr zurückhalten würdet?

Alles, was ihr besitzt, wird eines Tages gegeben.

Deshalb gebt jetzt, damit die Zeit des Gebens eure Zeit ist und nicht die eurer Erben.

Ihr sagt oft: »Ich würde geben, aber nur denen, die es verdienen.«

Die Bäume in eurem Garten sagen das nicht und auch nicht die Herden auf eurer Weide.

Sie geben, um zu leben, denn zurückhalten hieße vergehen.

Wer seiner Tage und Nächte würdig ist, ist sicher auch würdig, von euch alles andere zu empfangen.

Und wer es verdient, aus dem Meer des Lebens zu trinken, verdient es auch, seinen Kelch in eurem Bach zu füllen.

Und welcher Verdienst könnte größer sein als der, der im Mut und im Vertrauen, ja in der Barmherzigkeit des Empfangens verborgen liegt?

Und wer seid ihr, dass Menschen gewaltsam ihr Herz öffnen und ihren Stolz euch enthüllen, damit ihr Wert nackt vor euch liegt und ihr Stolz bar jeder Scham?

Gebt nur erst Acht, dass ihr selbst es verdient, ein Gebender zu sein und ein Werkzeug des Gebens.

Denn in Wahrheit ist es das Leben, das dem Leben gibt – während ihr selbst, die ihr euch für Gebende haltet, nur Zeugen seid.

Und ihr, die ihr empfangt – und ihr seid sämtlich Empfangende –,bürdet euch nicht die Last der Dankbarkeit auf oder ihr zwingt euch selbst in ein Joch und genauso den Gebenden.

Steigt lieber gemeinsam mit dem Gebenden auf seinen Gaben empor wie auf Flügeln.

Denn seid ihr euch eurer Schuldigkeit zu sehr bewusst, dann zweifelt ihr am Großmut desjenigen, der die freiherzige Erde zur Mutter und Gott zum Vater hat.

Dein Blut und mein Blut sind nichts als der Saft,
der den Himmelsbaum nährt.«

Und wenn ihr einen Apfel zwischen euren Zähnen
zermalmt, dann sagt ihm in eurem Herzen:

»Deine Kerne werden in meinem Körper leben,
Und die Knospen deiner Zukunft werden in mei-
nem Herzen erblühen,
Und dein Duft wird mein Atem,
Und gemeinsam werden wir jubeln durch alle Jah-
reszeiten.«

Und im Herbst, wenn ihr die Trauben eures Wein-
berges einsammelt und zur Weinpresse tragt, dann
sagt in eurem Herzen:

»Auch ich bin ein Weinberg und meine Früchte
werden gesammelt und zur Presse getragen,
Und wie junger Wein werde auch ich in ewigen
Fässern gelagert.«

Und wenn ihr im Winter den Wein kostet, lasst im
Herzen ein Lied für jeden Becher erklingen.

Und an die Tage des Herbstes und an den Wein-
berg und an die Presse soll in diesem Lied Erinne-
rung mitschwingen.

Und wenn ihr euch der Mühsal ergebt, so liebt ihr
in Wahrheit das Leben,

Und durch Arbeit das Leben zu lieben bedeutet,
vertraut zu sein mit dem innersten Geheimnis des
Lebens.

Wenn ihr aber in eurem Schmerz die Geburt ein
Übel und die Erhaltung des Fleisches einen Fluch
nennt, der eure Stirn zeichnet, dann antworte ich,
dass nichts als der Schweiß auf eurer Stirn das, was
geschrieben steht, wegwaschen soll.

Man hat euch ebenfalls gesagt, dass das Leben Dun-
kelheit sei, und in eurer Schwachheit gebt ihr wieder,
was die Schwachen gesagt haben.

Ich aber sage euch, dass das Leben tatsächlich
Dunkelheit ist, es sei denn, da ist Verlangen,

Und alles Verlangen ist blind, es sei denn, da ist
Wissen,

Und alles Wissen ist eitel, es sei denn, da ist Arbeit,

Und alle Arbeit ist leer, es sei denn, da ist Liebe.

Und wenn ihr mit Liebe arbeitet, bindet ihr euch
an euch selbst und aneinander und an Gott.

Und was bedeutet es, mit Liebe zu arbeiten?

Es bedeutet, ein Tuch zu weben mit Fäden, die ihr
eurem Herzen entnehmt, als wäre dies Tuch zum
Gewand eurer Geliebten bestimmt.

Es bedeutet, ein Haus mit Hingebung zu bauen, als
wäre dies Haus zur Wohnung eurer Geliebten be-
stimmt.

Es bedeutet, mit Zärtlichkeit zu säen und mit Freude zu ernten, als wären die Früchte zum Essen für eure Geliebte bestimmt.

Es bedeutet, allem, was ihr unternimmt, den Atem eures Geistes zu verleihen

Und zu wissen, dass all die gesegneten Toten um euch stehen und euch beobachten.

Oft habe ich euch sagen hören, als sprächet ihr im Schlaf: »Wer mit Marmor arbeitet und im Stein die Gestalt seiner eigenen Seele entdeckt, ist nobler als der die Erde pflügt.

Und wer nach dem Regenbogen greift, um ihn in Gestalt eines Menschen auf Leinwand zu bannen, ist mehr als der die Sandalen für unsere Füße näht.«

Ich aber sage euch, nicht im Schlaf, sondern in der strahlenden Wachheit des Mittags, dass der Wind zu den riesigen Eichen nicht süßer spricht als zum Geringsten aller Grashalme.

Und der allein ist groß, der die Stimme des Windes in ein Lied verwandelt, das durch seine Liebe an Süße gewinnt.

Arbeit ist sichtbare Liebe.

Und wenn ihr mit Liebe nicht arbeiten könnt, sondern nur widerwillig, dann ist es besser, ihr lasst eure Arbeit und hockt am Eingang des Tempels und nehmt die Almosen derer, die mit Freude arbeiten.

Denn wenn ihr mit Gleichgültigkeit Brot backt,
dann backt ihr ein bitteres Brot, das nur den halben
Hunger stillt.

Und wenn ihr grollend die Trauben zertretet,
dann träufelt euer Groll Gift in den Wein.

Und wenn ihr auch singt wie die Engel, aber das
Singen nicht liebt, dann verschließt ihr das Ohr des
Menschen gegen die Stimmen des Tages und die
Stimmen der Nacht.

Manche von euch sagen: »Freude ist größer als Leid«,
und andere sagen: »Nein, Leid ist das größere.«

Ich aber sage euch, sie sind untrennbar.

Sie kommen gemeinsam, und wenn das eine allein
mit euch am Tisch sitzt, vergesst nicht, dass das
andere in eurem Bett schläft.

Wahrlich, es ist so, ihr schwingt wie zwei Waagscha-
len zwischen eurem Leid und eurer Freude.

Nur wenn ihr leer seid, seid ihr in Ruhe und Aus-
gleich.

Wenn der Schatzmeister euch anhebt, um sein Gold
und sein Silber zu wiegen, dann muss gewiss eure
Freude oder euer Leid hier steigen oder dort fallen.

Doch soll es jetzt noch nicht sein.

In ihrer Angst versammelten euch eure Vorväter auf zu engem Raum. Und diese Angst wird noch eine Weile andauern. Und eine Weile noch werden die Stadtmauern eure Feuerstellen von euren Feldern trennen.

Und sagt mir, Menschen von Orphalese, was verwahrt ihr in diesen Häusern? Und was schützt ihr hinter verschlossenen Türen?

Verwahrt ihr den Frieden dort, den ruhigen Drang, der eure Kraft offenbart?

Verwahrt ihr Erinnerungen dort, dieses schimmern-
de Gewölbe, welches die Gipfel des Geistes überspannt?

Verwahrt ihr die Schönheit dort, welche das Herz von Dingen aus Holz und Stein zum heiligen Berg führt?

Sagt mir, verwahrt ihr solches in euren Häusern?

Oder verwahrt ihr dort nur Bequemlichkeit und die Gier nach Bequemlichkeit, dieses verstohlene Etwas, welches das Haus als Gast betritt, dann zum Gastgeber wird und schließlich zum Herrn?

Ja, und sie wird zum Bezähmer und macht mit Haken und Geißel aus euren höheren Wünschen Marionetten.

Obwohl ihre Hände aus Seide sind, ist ihr Herz aus Eisen.

Sie singt euch sanft in den Schlaf, nur um an eurer Bettkante zu stehen und die Würde des Fleisches zu verhöhnen.

Sie treibt ihren Spott mit eurem gesunden Verstand und bettet ihn in Distelwolle wie ein zerbrechliches Gefäß.

Wahrlich, die Gier nach Bequemlichkeit tötet die Leidenschaft der Seele und steht dann grinsend am Grab.

Aber ihr, Kinder des Kosmos, ihr Ruhelosen in Ruhe, euch soll man nicht festsetzen oder bezähmen.

Euer Haus soll kein Anker sein, sondern ein Mast.

Es soll kein glitzernder Firnis sein, der eine Wunde bedeckt, sondern ein Lid, welches das Auge beschützt.

Ihr sollt eure Flügel nicht falten, nur um durch Türen zu gehen, ihr sollt eure Köpfe nicht beugen, nur um nicht an die Decke zu stoßen, ihr sollt euch nicht fürchten zu atmen, nur weil die Mauern reißen und einstürzen könnten.

Ihr sollt nicht in Gräbern wohnen, welche die Toten für die Lebenden schufen.

Und auch wenn es Größe und Glanz hat, wird euer Haus euer Geheimnis nicht wahren und eure Sehnsucht nicht schützen.

Denn das Grenzenlose in euch wohnt im Haus des Himmels, dessen Tür der Frühnebel ist und dessen Fenster die Lieder und Lautlosigkeiten der Nacht.

Und wenn die Unreinen fort sind, was wäre dann Sittsamkeit anderes als eine Fessel und eine Beschmutzung des Geistes?

Und vergesst nicht, dass es die Erde entzückt, eure nackten Füße zu spüren, und dass die Winde sich danach sehnen, mit eurem Haar zu spielen.

»Kommt mit uns aufs Feld oder fahrt mit unseren Brüdern aufs Meer und werft euer eigenes Netz.

Denn das Land und das Meer geben euch reichlich, wie sie auch uns gegeben haben.«

Und wenn die Sänger und Tänzer und Flötenspieler kommen – dann kauft auch von ihren Gaben.

Denn auch sie sind Sammler von Früchten und Weihrauch, und was sie bringen, wenn auch aus Träumen gewoben, ist Kleid und Nahrung für eure Seele.

Und bevor ihr den Marktplatz verlasst, versichert euch, dass niemand mit leeren Händen seiner Wege ging.

Denn der Große Geist der Erde wird nicht eher friedlich ruhen im Wind, bis die Bedürfnisse auch des Geringsten von euch gestillt sind.

Sondern ein formloses Etwas, das schlafend durch den Nebel irrt und nach seinem eigenen Erwachen sucht.

Und von dem Menschen in euch will ich nun sprechen.

Denn er ist es und nicht euer göttliches Selbst und auch nicht das Etwas im Nebel, der das Verbrechen kennt und die Bestrafung des Verbrechens.

Oftmals habe ich euch sprechen hören von einem, der Unrecht getan hat, als wäre er keiner von euch, sondern ein Fremder und Eindringling in eure Welt.

Ich aber sage euch, so wie die Heiligen und Gerechten über das Höchste nicht hinaussteigen können, das in jedem von euch ist,

So können auch die Schlechten und Schwachen nicht tiefer fallen als das Niedrigste, das auch in euch ist.

Und so wie ein einzelnes Blatt nicht gelb wird ohne das stille Wissen des ganzen Baumes,

So kann auch der Übeltäter kein Unrecht tun ohne euer aller verborgenen Willen.

Wie eine Prozession schreitet ihr gemeinsam eurem göttlichen Selbst entgegen.

Ihr seid der Weg und die Wanderer.

Und wenn einer von euch fällt, dann fällt er für die, welche nach ihm kommen, als Warnung vor dem Stolperstein.

Ja, und er fällt auch für die, welche vor ihm gehen und den Stolperstein nicht entfernt haben, obwohl sie schneller und sicherer gingen.

Und nun auch dies, wennleich das Wort eure Herzen beschwert:

Der Ermordete ist nicht ohne Verantwortung für seine eigene Ermordung

Und der Beraubte nicht schuldlos, dass er beraubt wurde.

Der Gerechte ist nicht unschuldig an den Taten der Schlechten

Und der Reine nicht unberührt vom Tun der Verbrecher.

Ja, der Schuldige ist häufig Opfer der Geschädigten.

Und noch häufiger trägt der Verdammte die Last für die Unschuldigen und nicht Beschuldigten.

Ihr könnt das Gerechte vom Ungerechten nicht trennen und das Gute nicht vom Schlechten;

Denn im Angesicht der Sonne stehen sie nebeneinander, so wie sich der schwarze und der weiße Faden ineinander verweben.

Und wenn der schwarze Faden zerreißt, wird der Weber das ganze Tuch prüfen und genauso wird er den Rahmen in Augenschein nehmen.

Sollte einer von euch das Urteil über die untreue Ehefrau sprechen,

Dann lasst ihn auch das Herz des Ehemanns auf die Waagschale legen und dessen Seele mit gleichem Maß wiegen.

Und lasst den, der den Übeltäter peitscht, auch den Geist dessen betrachten, dem Übles geschah.

Und sollte einer von euch im Namen der Gerechtigkeit strafen und an den Baum des Bösen die Axt legen, so lasst ihn bis an seine Wurzeln schauen.

Und wahrlich, er wird dort die Wurzeln des Guten und des Schlechten, des Fruchtbaren und des Fruchtklosen finden, alle ineinander verwoben im stillen Herz der Erde.

Und ihr Richter, die ihr gerecht sein wollt,

Welches Urteil sprecht ihr über den, der ehrlich im Fleisch ist, im Geist aber ein Dieb?

Welche Strafe verhängt ihr über den, der ein Mörder ist im Fleisch, selbst aber ermordet im Geist?

Und wie erhebt ihr Anklage gegen den, der als Betrüger handelt und Schinder,

Dem aber selbst Unrecht geschah und der voller Wut ist?

Und wie wollt ihr jene bestrafen, deren Reue schon größer ist als ihre Untaten?

Ist nicht die Reue diejenige Gerechtigkeit, die genau das Gesetz fordert, dem ihr so gern dient?

Und doch könnt ihr weder den Unschuldigen Reue auferlegen noch sie dem Herzen der Schuldigen entreißen.

Nur unaufgefordert ertönt ihr Ruf in der Nacht, damit die Menschen erwachen und den Blick auf sich selbst richten.

Und ihr, die ihr verstehen wollt, was Gerechtigkeit ist, wie solltet ihr, wenn ihr nicht alle Taten im vollsten Glanz des Lichtes betrachtet?

Erst dann werdet ihr wissen, dass die Aufrechten
und die Gefallenen ein und derselbe Mensch sind,
der nämlich zwischen der Nacht seines formlosen
Selbst und dem Tag seines göttlichen Selbst im
Dämmerlicht steht,

Und dass der Kopfstein des Tempels nicht höher
liegt als der unterste Stein im Fundament.

Was mit dem Ochsen, der sein Joch liebt und der den Elch und das Wild des Waldes für verirrt und heimatlos hält?

Was mit der alten Schlange, die ihre Haut nicht mehr abstreifen kann und alle anderen nackt und schamlos nennt?

Und was mit dem, der zeitig zum Hochzeitsgelage erscheint und seiner Wege geht, wenn er müde ist und übersättigt, und dann behauptet, dass alle Gelage Gesetzesbruch seien und alle, die teilnehmen, Gesetzesbrecher?

Was soll ich über sie sagen, wenn nicht, dass auch sie im Sonnenlicht stehen, jedoch mit dem Rücken zur Sonne?

Sie sehen nur ihre Schatten und ihre Schatten sind ihre Gesetze.

Und was ist die Sonne für sie, außer dass sie Schatten wirft?

Und was bedeutet die Anerkennung der Gesetze anderes für sie, als niederzuknien und ihre Schatten auf der Erde nachzuzeichnen?

Ihr jedoch, die ihr der Sonne entgegengeht, welche auf die Erde gezeichneten Bilder können euch halten?

Ihr, die ihr mit dem Wind geht, welche Wetterfahne soll euch den Weg weisen?

Welches Menschengesetz soll euch binden, wenn ihr euer Joch abwerft, aber nicht vor jemandes Gefängnistor?

Welche Gesetze solltet ihr fürchten, wenn ihr tanzt,
nicht aber stolpert über jemandes eiserne Ketten?

Und wer sollte euch vor Gericht führen, wenn ihr
euch die Kleider vom Leib reißt, sie aber niemandem
im Weg liegen?

Menschen von Orphalese, ihr könnt die Trommel
dämpfen und ihr könnt lösen die Saiten der Leier,
aber wer soll der Lerche das Singen verbieten?

Und wie solltet ihr über eure Tage und Nächte hinaus, wenn ihr die Ketten nicht sprengt, die ihr am Morgen eurer Erkenntnis der eigenen Mittagsstunde angelegt habt?

In Wahrheit ist, was Freiheit ihr nennt, die stärkste dieser Ketten, auch wenn ihre Glieder in der Sonne glitzern und eure Augen blenden.

Und sind es nicht immer nur Bruchteile eures Selbst, die ihr hingeben würdet, um eure Freiheit zu erlangen?

Wenn es ein ungerechtes Gesetz ist, das ihr abschaffen wollt, dann wurde dieses Gesetz von eigener Hand geschrieben auf eure eigene Stirn. Ihr könnt es nicht auslöschen, indem ihr eure Gesetzesbücher verbrennt oder euren Richtern die Stirn wascht, auch wenn ihr den Ozean über sie ausgießt.

Und wenn es ein Tyrann ist, den ihr entthronen wollt, so achtet zunächst darauf, dass ihr seinen Thron in euch zerstört.

Denn wie kann ein Tyrann die Freien und Stolzen beherrschen, wenn nicht durch Tyrannei in ihrer eigenen Freiheit, wenn nicht durch Scham in ihrem eigenen Stolz?

Und wenn es eine Sorge ist, die ihr abwerfen wollt, dann ist diese Sorge selbst gewählt, nicht euch auferlegt worden.

Und wenn es eine Furcht ist, die ihr zerstreuen wollt, dann lebt diese Furcht in euch selbst und jetzt in der Hand des Gefürchteten.

Wahrlich, alles befindet sich in eurem Sein in dauernder unvollständiger Umarmung, das Erhoffte und das Gefürchtete, das Abstoßende und das Geliebte, das Erstrebte und das, dem ihr hofft zu entfliehen.

All dies befindet sich in euch wie Lichter und Schatten in Paaren, die zueinander gehören.

Und wenn der Schatten sich auflöst und nicht mehr da ist, dann wird das Licht, das zurückbleibt, der Schatten eines anderen Lichts.

Und genauso wird eure Freiheit, wenn ihre Fesseln sie abstreift, die Fessel einer größeren Freiheit.

aufsichtigt, ist eine Flamme, die bis zur eigenen Vernichtung brennt.

Deshalb lasst eure Seele eure Vernunft bis zur Höhe der Leidenschaft emporheben, damit sie zu singen beginnt;

Und lasst sie eure Leidenschaft mit Vernunft lenken, damit eure Leidenschaft täglich ihr eigenes Wiedererwachen durchlebt und wie der Vogel Phoenix aus der eigenen Asche emporsteigt.

Euren Verstand und euer Verlangen sollt ihr betrachten wie zwei geliebte Gäste in eurem Haus.

Sicher würdet ihr dem einen Gast nicht größere Ehre erweisen als dem anderen, denn wer aufmerksamer gegen den einen ist, verliert die Liebe und das Vertrauen von beiden.

Zwischen den Hügeln, wenn ihr im kühlen Schatten weißer Pappeln sitzt und der Frieden und die Gelassenheit ferner Felder und Wiesen sich über euch senken – dann lasst euer Herz im Stillen sagen: »Die Ruhe Gottes liegt in der Vernunft.«

Und wenn der Sturm naht und ein gewaltiger Wind durch den Wald jagt und Donner und Blitz von der Erhabenheit des Himmels künden – dann lasst euer Herz in Ehrfurcht sagen: »Gottes Bewegung liegt in der Leidenschaft.«

Und da ihr ein Atem in Gottes Sphäre und ein Blatt in Gottes Wald seid, solltet ihr ruhen mit Vernunft und euch bewegen mit Leidenschaft.

Denn seine Hand, wenn auch bleiern und hart,
wird geführt von der zärtlichen Hand des unsicht-
baren Gottes,

Und der Krug, den er bringt, auch wenn er eure
Lippen verbrennt, ist geformt aus dem Lehm, den
der Töpfer selbst mit Seinen heiligen Tränen be-
feuchtet hat.

Denn das Selbst ist ein Meer ohne Grenzen und Maß.

Sagt nicht: »Ich habe die Wahrheit gefunden«, sagt besser: »Ich habe eine Wahrheit gefunden.«

Sagt nicht: »Ich habe den Pfad der Seele entdeckt«, sagt besser: »Mir ist die Seele auf meinem Pfad begegnet.«

Denn die Seele geht auf allen Pfaden.

Die Seele geht weder einen geraden Weg noch wächst sie wie ein Schilfrohr.

Die Seele entfaltet sich wie eine Lotusblüte mit ihren zahllosen Blättern.

Denn die Vision des einen, leiht ihre Flügel dem anderen nicht.

Und genau so, wie jeder von euch vor Gottes Wissen allein dasteht, so ist jeder von euch auch allein mit seinem Wissen von Gott und seinem Verständnis der Erde.

Und lasst es nicht zu, dass die Freundschaft einem Zweck dient, es sei denn der Vertiefung des Geistes.

Denn Liebe, die nur bestrebt ist, das eigene Geheimnis zu enthüllen, ist keine Liebe, sondern ein ausgeworfenes Netz, das nur das Nutzlose fängt.

Und bewahrt euer Bestes stets für euren Freund.

Wenn er die Ebbe eurer Gezeiten kennen soll, dann lasst ihn auch teilhaben an eurer Flut.

Denn was ist der Freund für euch, dass ihr ihn aufsucht, um euch die Zeit zu vertreiben?

Sucht ihn immer nur auf, um die Zeit mit ihm zu durchleben.

Denn es ist seine Aufgabe, eure Bedürfnisse zu befriedigen, nicht aber eure Leere zu füllen.

Und lasst die Süße der Freundschaft mit Lachen erfüllt sein und mit geteilten Freuden.

Denn im Tau der kleinen Dinge findet das Herz seinen Morgen und ist erfrischt.

Und es gibt jene, die die Wahrheit in sich tragen,
sie aber nicht in Worte fassen.

In der Brust von diesen wohnt der Geist in rhythmischer Stille.

Wenn ihr euren Freund auf dem Markt oder am Straßenrand trifft, dann lasst den Geist in euch eure Lippen bewegen und eure Zunge führen.

Lasst die Stimme in eurer Stimme zum Ohr seines Ohrs sprechen;

Denn seine Seele wird die Wahrheit eures Herzens bewahren, wie man den Geschmack des Weines erinnert.

Wenn die Farbe längst vergessen und das Gefäß nicht mehr da ist.

innersten Kern des eigenen Seins und weder von Liebesgedanke zu Liebesgedanke noch von Liebestat zu Liebestat fortschreitet?

Und ist nicht die Zeit wie die Liebe, ungeteilt und schrittlos?

Und wenn ihr die Zeit in Gedanken schon teilen müsst in Zeiten, so lasst jede einzelne Zeit alle anderen umfassen,

Und lasst das Heute die Vergangenheit mit Erinnerung und die Zukunft mit Sehnsucht umarmen.

Aber ihr seid nicht böse, wenn ihr danach strebt, für euch selbst zu nehmen.

Denn wenn ihr danach strebt, zu nehmen, dann seid ihr nur eine Wurzel, die sich an die Erde klammert und an ihrer Brust saugt.

Gewiss kann die Frucht zur Wurzel nicht sagen: »Seid wie ich, reif und voll, und gebt immer von eurem Überfluss.«

Denn für die Frucht ist das Geben ein Bedürfnis, und das Empfangen ist ein Bedürfnis der Wurzel.

Ihr seid gut, wenn ihr beim Sprechen hellwach seid,

Aber ihr seid nicht böse, wenn ihr schlaft und eure Zunge absichtslos lallt.

Und sogar stotterndes Sprechen kann eine schwache Zunge stärken.

Ihr seid gut, wenn ihr mit festen und mutigen Schritten eurem Ziel entgegengeht.

Aber ihr seid nicht böse, wenn ihr darauf zuhinkt.

Auch wer hinkt, geht nicht zurück.

Aber ihr, die ihr stark seid und schnell, achtet darauf, vor den Lahmen nicht zu hinken und solches für Freundlichkeit zu halten.

Ihr seid gut auf vielfache Weise und ihr seid nicht böse, wenn ihr nicht gut seid.

Ihr seid nur träge und treibt euch herum.

Es ist bedauerlich, dass die Hirsche den Schildkröten nicht Schnelligkeit beibringen können.

In eurer Sehnsucht nach eurem größeren Selbst liegt eure Güte. Und diese Sehnsucht ist in euch allen.

Aber in manchen von euch ist diese Sehnsucht ein reißender Strom, der dem Meer mit Macht entgegen-eilt und die Geheimnisse der Hügel und die Gesänge der Wälder mit sich trägt.

Und in anderen ist sie ein ruhiger Bach, der sich in Winkeln und Biegungen verliert, bevor er die Küste erreicht.

Aber lasst den, der sich nach viel sehnt, nicht zu dem, der sich nach wenig sehnt, sagen: »Warum bist du langsam und unsicher?«

Denn die wahrhaft Guten fragen weder die Nackten: »Wo sind eure Kleider?« noch die ohne Dach sind: »Was geschah mit eurem Haus?«

Denn wenn ihr den Tempel mit keinem anderen Ziel betretet als zu fordern, so werdet ihr nicht empfangen:

Und wenn ihr den Tempel betretet, um euch zu demütigen, so werdet ihr nicht erhoben:

Oder gleichfalls, wenn ihr den Tempel betretet, um für das Wohl von anderen zu bitten, so werdet ihr nicht erhört.

Es ist genug, wenn ihr den unsichtbaren Tempel betretet.

Ich kann euch nicht lehren, in Worten zu beten.

Gott hört nicht auf eure Worte, es sei denn, Er Selbst spricht sie durch eure Lippen.

Und ich kann euch das Gebet der Meere und der Wälder und der Berge nicht lehren.

Aber ihr Kinder der Berge und der Wälder und der Meere könnt ihrer Gebete in eurem Herzen gewahr werden,

Und wenn ihr lauscht in der Stille der Nacht, dann hört ihr sie schweigend sagen:

»Unser Gott, der du unser geflügeltes Selbst bist, es ist euer Wille in uns, der will.

Es ist dein Verlangen in uns, das verlangt.

Es ist dein Drang in uns, der unsere Nächte, die dein sind, in Tage verwandelt, die dein sind.

Wir können dich um nichts bitten, denn du kennst unsere Bedürfnisse, bevor sie in uns erwachen:

Du bist unser Bedürfnis. Und indem du uns mehr von dir selbst gibst, gibst du uns alles.«

Ich würde nicht über sie richten und sie zurückweisen. Ich würde sie suchen lassen.

Denn sie sollen Freude finden, aber nicht sie allein: Sieben Schwestern hat die Freude, und die Geringste von ihnen ist schöner als sie.

Habt ihr nicht von dem Mann gehört, der in der Erde nach Wurzeln grub und einen Schatz fand?

Und manche von euren Älteren erinnern sich an die Freuden mit Reue wie an ein Unrecht, das man trunken beging.

Aber Reue ist eine Trübung des Geistes und nicht seine läuternde Strafe.

Sie sollten sich ihrer Freuden dankbar erinnern, wie sie es auch mit der Ernte eines Sommers tun.

Doch wenn es sie tröstet, zu bereuen, so lasst sie getröstet werden.

Und es sind unter euch solche, die weder jung sind und suchen, noch alt und sich erinnern.

Und in ihrer Angst vor der Suche und der Erinnerung meiden sie alle Freuden, um den Geist nicht zu vernachlässigen oder ihn zu beleidigen.

Doch selbst ihren Verzicht empfinden sie als Freude.

Und so finden auch sie einen Schatz, obgleich sie mit zitternden Händen nach Wurzeln graben.

Aber sagt mir, wer ist es, der den Geist beleidigen kann?

Soll die Nachtigall die Stille der Nacht oder der
Leuchtkäfer die Sterne beleidigen?

Und soll eure Flamme oder euer Rauch dem Wind
eine Bürde sein?

Denkt ihr, der Geist sei ein ruhiger Tümpel, den
ihr mit eurem Stab einfach aufwühlen könnt?

Wenn ihr euch Freude versagt, so tut ihr oftmals
nichts anderes, als das Verlangen tief in eurem Sein
zu verstecken.

Wer weiß, ob nicht das, was ihr heute versäumt,
morgen schon auf euch wartet?

Sogar euer Körper kennt sein Erbe und was ihm
rechtmäßig zusteht und er lässt sich nicht täuschen.

Und euer Körper ist die Harfe eurer Seele.

Und es liegt an euch, ob ihr der Harfe süße Musik
oder wirres Getöse entlockt.

Und jetzt fragt ihr in eurem Herzen: »Wie sollen
wir das Gute an der Freude vom Schlechten unter-
scheiden?«

Geht auf eure Felder und in eure Gärten und ihr
werdet lernen, dass die Freude der Biene darin be-
steht, Honig von den Blüten zu sammeln,

Aber es ist auch die Freude der Blüte, ihren Honig
der Biene zu geben.

Denn für die Biene ist die Blüte ein Brunnen des
Lebens,

Und für die Blüte ist die Biene ein Bote der Liebe,

Und für beide, Biene und Blüte, ist das Geben und
Empfangen von Freude ein Bedürfnis und Ekstase.

Menschen von Orphalese, seid in euren Freuden wie
Blüten und Bienen.

